Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 23 (1885-1886)

Rubrik: I. Unterstützte Seelsorgsposten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um ihr irdisches Fortkommen besorgt zu sein, dabei ihre Mutterkirche vergessend und Gott aus dem Herzen verlierend. Aber der gute Hirt ist ihnen nachgegangen und durch das Werk der inländischen Mission hat er ihrer Nothlage abgeholfen. Die reichlichen Liebesgaben unsres braven Volkes haben es möglich gemacht, im Laufe von 23 Jahren in zahlreichen protestantischen Orten der deutschen und französischen Schweiz neue Seelsorgsposten zu errichten, Kirchen zu bauen und Geistliche anzustellen. Ebenso war man in den Stand gesetzt, auch manchen ältern Pfarreien eine jährliche Unterstützung zu verabreichen, um ihnen die Lage zu erleichtern. Wenn wir in den folgenden Blättern in gewohnter Weise wieder einen Rundgang machen durch alle die Stationen, welche unsrem Verein ihr Dasein oder doch eine Hülfeleistung verdanken, so werden wir mit einem Gefühl der Freude und der Befriedigung hinblicken auf das, was bis jetzt geleistet worden ist, uns aber zugleich aufgemuntert fühlen, an dieses edle Werk zur Pflege des Glaubens auch ferner unser Schärflein beizutragen.

Wir machen unsern Rundgang in bisheriger Reihenfolge und beginnen mit dem Kanton Zürich, in welchem unser Verein seine erste Thätigkeit entfaltet hat.

I.

Unterstützte Seelsorgsposten.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

1) Pfarrei Horgen
(mit Filiale Wädenschwyl).

Den Bericht über die Pfarrei Horgen müssen wir mit einer Trauernachricht beginnen. Schon letztes Jahr haben wir mitgetheilt, daß Herr Pfarrer Dom. Boßard seit Monaten an einer schweren Krankheit darniederliege. Die Hoffnung auf allmälige Besserung ging nicht in Erfüllung; gegentheils nahm die Entkräftung immer zu. Der Kranke ertrug sein Leiden mit musterhafter Geduld und Gottergebenheit. Nach einer Operation, welche in später Stunde und mit sehr zweifelhaften Aussichten unternommen wurde, starb derselbe den 12. Mai dieses Jahres, nachdem er volle 15 Monate krank gewesen. Seine Leiche wurde in der Heimatgemeinde Zug beigesetzt. Der Vorstand des Männervereins und eine weitere Anzahl seiner Pfarrangehörigen begleiteten ihn zum Grabe. Gott habe ihn selig!

Während der ganzen Krankheit des Pfarrers und auch noch nach dessen Ableben wurde der Sonntagsgottesdienst in zuvorkommendster Weise

vom Kloster Einsiedeln aus besorgt, vorzugsweise durch die hochwürdigen Patres Andreas Lautenschlager und Cölestin Muff. Die Pfarrei ist denselben für ihre mühevolle, uneigennützige Hülfeleistung zu größtem Dank verpflichtet. Während der Woche war Herr Pfarrer Föhn in Langnau immer zu Diensten bereit.

Zum neuen Pfarrer wurde vom Hochwst. Bischof Herr Joseph Furger, bisher Vikar in Zürich, ernannt und derselbe am 22. August durch Herrn Dekan Pfister in sein Amt eingeführt. Die Pfarrangehörigen hatten keine Mühe gescheut, um die Installationsfeier zu einer recht würdigen zu gestalten; sie wurden dabei in freundlichster Weise auch von den Protestanten unterstützt. Die vom Hochwst. Bischof getroffene Wahl wird allgemein als eine sehr glückliche bezeichnet und es ist zu hoffen, daß unter dem neuen Seelsorger die Pfarrei sich in erfreulicher Weise fortentwickeln werde.

Während des Jahres gab es in der Pfarrei 26 Taufen, 8 Beerdigungen und 9 kirchliche Ehen.

Den Religunsunterricht besuchen gegenwärtig 70 Kinder; dem Gottesdienste wohnen durchschnittlich 150—200 Personen bei.

Die Filiale Wädenschwyl wurde während der Krankheit des Pfarrers durch den Stationsgeistlichen von Männedorf, Herrn Chr. Egger, besorgt. Der Gottesdienst wird in einem Saale des Gemeindeschulhauses abgehalten. Demselben wohnten durchschnittlich 80 Personen bei. Den Religionsunterricht besuchten 15 Kinder.

In der großen Gemeinde Wädenschwyl wohnen 422 Katholiken; dazu ist noch ein Theil der 452 Katholiken zu zählen, welche in der angrenzenden Gemeinde Richterswyl sich befinden. Angesichts dieser namhaften Zahlen ist in jüngster Zeit der Gedanke angeregt worden, in Wädenschwyl ebenfalls eine Kirche zu bauen. Da dieser Ort der Ausgangspunkt ist für die Eisenbahn nach Einsiedeln, so glaubt man, die Kirche würde auch für die vielen durch Wädenschwyl pilgernden Wallfahrer als eine Wohlthat sich erweisen. Sicher ist, daß das Vorhandensein eines Gotteshauses für die Entwicklung des religiösen Lebens unter den Katholiken daselbst von heilsamem Einflusse sein würde. Möge daher der schöne Gedanke seine baldige Verwirklichung finden!

2) Pfarrei Langnau.

Die Fabrikarbeiterstation Langnau (vormals Gattikon) hat seit ihrer Gründung im November 1864 eine glänzende Entwicklung genommen. Während damals die Zahl der zur Station gehörigen Katholiken 529 betrug, ist sie jetzt etwa auf 1,100 gestiegen, und während in den ersten Jahren etwa 30 Kinder den Religionsunterricht besuchten, sind es jetzt ihrer 172. In Folge dieses raschen Bevölkerungszuwachses erweist sich denn auch die im Jahre 1876 erbaute Kirche leider als zu klein.

Das religiöse Leben in dieser schönen Pfarrei ist unter der gesegneten Thätigkeit des jungen Pfarrers J. L. Föhn ein recht erfreuliches. Der Sonntagsgottesdienst, wenigstens am Vormittag, wird zahlreich besucht und die hl. Sakramente werden fleißig empfangen. Wohl gibt es auch hier mehrere Katholiken, welche den Gottesdienst nur an hohen Festtagen besuchen und sich mit der Ausrede entschuldigen, sie finden in der Kirche keinen Platz.

Während der Fastenzeit wurde alle Mittwoch Abends 8 Uhr Fastenpredigt gehalten, wobei sich circa 100 Personen einfanden. Noch zahlreicher waren die Predigten besucht, welche während des Maimonats alle Sonn- und Feiertage Abends 6 Uhr gehalten wurden; die Zuhörer beliefen sich auf circa 200. Alle Samstage, wie auch an den Muttergottestagen war immer Abends Rosenkranz-Andacht mit Litanei und Segen.

Der Religionsunterricht, gegenwärtig, wie bereits gesagt, von 172 Kindern besucht, wird wöchentlich in 7 Stunden ertheilt: Samstags und Sonntags in der Kirche und an den übrigen Tagen in den verschiedenen Schulhäusern der Nachbargemeinden.

Das Vereinswesen in der Gemeinde ist ein gesundes und blühendes. Im Monat Juli wurde an einem Sonntag Nachmittags in Begleit des Pfarrers ein gemeinschaftlicher Ausflug auf den Albis ausgeführt, an welchem sich 150 Personen betheiligten. Es war ein schönes Familienfest, bei dem die Stationsgenossen ihrer Freude Ausdruck gaben, daß der Pfarrer ihnen nicht, wie sie befürchtet hatten, durch Versetzung auf eine andere Stelle entrissen wurde.

Während des Berichtsjahres gab es 44 Taufen, 23 Beerdigungen (16 Erwachsene und 7 Kinder) und 23 kirchliche Ehen, darunter 5, welche schon einige Jahre als bloße Civilehen bestanden hatten.

Dem Tit. Frauen-Hülfsverein von Zug gebührt auch dies Jahr wieder der wärmste Dank für die vielen Gaben, wodurch er auf Weihnachten die christenlehrpflichtige Jugend erfreute. Gleicher Dank gebührt auch den HH. Fabrikdirektoren und mehrern Wohlthätern in der Station selbst (vorab den Mitgliedern des Rosenkranzvereins), welche zur Christbaumbescheerung ebenfalls schöne Gaben gespendet haben.

Die Lesebibliothek der Pfarrei wurde von mehr als 100 Personen benutzt. Deren Vergrößerung durch neuen Lesestoff ist sehr wünschenswerth.

3) Station Männedorf.

Der Bericht über die Station Männedorf lautet recht günstig. Der Sonntagsgottesdienst wird sehr fleißig besucht. Die Kapelle, im Erdgeschoß des Pfarrhauses, in 20 Stühlen gegen 130 Personen fassend, ist meistens gedrängt voll.

Auf das Fest Mariä-Himmelfahrt wurde die Station mit einem sehr schönen Meßgewande beschenkt, nebst einem gothischen Kelche im Werthe von 700 Fr. Es ist dies eine großherzige Gabe von Fräulein H. Bian

von Oberelsaß, welche jedes Jahr zur Unterstützung der Station etwas beizutragen gedenkt. Tausend Dank dafür! Ebenso wird dem löbl. Frauen-Hülfsverein von Zug und dem löbl. Institut Menzingen gedankt für die schönen Weinachtsgeschenke an die armen Kinder.

Während des abgelaufenen Jahres gab es 11 Taufen, 6 kirchliche Ehen und 5 katholische Beerdigungen.

4) Pfarrei Rüti-Dürnten.

Bei der Station Rüti-Dürnten ist soeben die letzte Bedingung erfüllt worden, um ihr den Charakter einer vollständig entwickelten Pfarrei zu geben: sie hat diesen Sommer ein neues Pfarrhaus erhalten. Im Frühling wurde der Bau begonnen und im November sollte das Haus schon bewohnbar sein. Der Plan wurde von Hrn. Baumeister Keller in Luzern entworfen und die Ausführung dem Hrn. Bauunternehmer E. Strehler in Wald übertragen. Die Ausgaben werden sich auf 18,000 bis 20,000 Fr. belaufen. Im Erdgeschoß ist ein großer Unterrichtssaal für die christenlehrpflichtigen Kinder angebracht. An die Kosten leisten die Pfarrgenossen das Mögliche; aber das Meiste muß doch von anderweitigen Wohlthätern gesammelt werden. Der Hr. Pfarrer Schnider hat bereits mehrere tausend Franken zusammengebracht; aber weit mehr ist noch erhältlich zu machen. Möge er überall, wo er anklopft, das Haus und das Herz offen finden!

Der Zustand der Pfarrei ist ein erfreulicher. Der Sonntagsgottesdienst wurde fleißig besucht. Christenlehrpflichtige Kinder gab es circa 130, darunter allerdings mehrere nachläßige. Dem löbl. Frauenhülfsverein in Luzern ist es zu danken, daß zu Weihnachten eine Anzahl armer Kinder mit verschiedenen Kleidungsstücken beschenkt werden konnten, um ihnen den Christenlehrbesuch zu ermöglichen und sie dazu anzuspornen. Gott wolle es lohnen!

Während des Berichtsjahres gab es 42 Taufen, 5 Beerdigungen auf dem Friedhof zu Rüti; 2 Leichen wurden in benachbarten katholischen Gemeinden beerdigt. Kirchliche Ehen wurden 6 eingegangen, darunter eine gemischte.

Von Seite der protestantischen Bevölkerung genießt die Station Frieden und Toleranz.

Im Mai starb ein hervorragendes Mitglied der Station, Hr. M. Marer, welcher seit vielen Jahren am Missionswerk in Pilgersteg, Bubikon, Rüti-Dürnten und besonders am Kirchenbau daselbst regen Antheil genommen hatte. Er ruhe im Frieden!

5) Pfarrei Wald.

Letztes Jahr war die Station Wald von Mißgeschick betroffen worden, indem 3 Fabriken in Folge der Geschäftskrisis ihre Arbeit einstellten. Dadurch verloren viele Katholiken ihren Verdienst und waren theilweise zum Wegzug genöthigt; auch die so nützliche „Arbeitsanstalt

für Kinder" mußte aufgehoben werden. Zum Glück hat sich die Lage rasch wieder gebessert. Die Fabriken gingen in solide Hände über und Hunderte von Arbeitern fanden wieder ihr Brod. Auch die Arbeitsanstalt konnte Gottlob wieder eröffnet werden. Sie steht unter der Leitung von 2 barmherzigen Schwestern von Ingenbohl und beherbergt gegenwärtig 33 Kinder (16 Knaben und 17 Mädchen) aus verschiedenen Kantonen. Ihre Zahl wird mit der Zeit zunehmen, da für mehr als 50 Kinder Raum vorhanden. Die Aufführung der Kinder ist im Allgemeinen eine sehr gute und es herrscht in der Anstalt ein religiöser, fröhlicher und zufriedener Geist, — Dank der vortrefflichen Leitung der Schwestern. Auch der Fabrikherr hat wiederholt seine Zufriedenheit über den Fleiß und die Leistungen der Kinder ausgesprochen. Neben der gewöhnlichen Beschäftigung in der Weberei und Spinnerei werden die Mädchen zu den häuslichen Arbeiten, Nähen, Stricken u. s. w. angehalten, die Knaben dagegen in den unentbehrlichsten Schulfächern (Schreiben, Lesen, Rechnen) eingeübt. Besonders wird der fröhliche Geist in der Anstalt durch Gesang, Deklamationen und Spaziergänge genährt. Möge die Anstalt mit Gottes Hülfe gedeihen zum Wohle vieler armen Waisenkinder und möge sie auch anderwärts ihre Gönner finden!

Soeben werden Vorbereitungen gemacht, um eine Kleinkinderschule einzurichten, ebenfalls unter der Leitung einer Schwester. Während die Eltern in der Fabrik sich beschäftigen, sind viele Kinder sich selbst überlassen. Diesem Uebelstande soll die Kleinkinderschule abhelfen. Wer ist der Edle — so frägt Hr. Pfarrer Bamert — welcher hiefür eine Gabe spendet?

Nach Ostern hat die „Arbeitsanstalt" mit einer Anzahl Erwachsener eine Wallfahrt nach Einsiedeln gemacht. Dies ist wohl das erstemal seit der Reformation, daß Katholiken aus Wald prozessionsweise nach diesem Gnadenort gezogen. Ein noch größeres Fest hat die Pfingstwoche gebracht, nämlich eine Volksmission mit 12 Predigten. Dabei war die Kirche stets gedrängt voll, selbst an den Werktagen um 8 Uhr Abends. Auch Protestanten nahmen daran Theil und lauschten den begeisternden Worten des Missionärs. Am Schlusse der Mission spielte in zuvorkommender Weise die Harmoniemusik von Wald, welche s. Z. am eidgenössischen Musikfeste in Luzern sich einen Lorbeerkranz erworben hatte, ihre herrlichen Melodieen in der Kirche. Kein Auge blieb dabei trocken.

Alle diese Mittheilungen geben Zeugniß von dem Emporblühen der Pfarrei Wald.

Den Religionsunterricht besuchten an Sonntagen 128 Kinder, an Werktagen 78. Taufen gab es während des Jahres 43, Ehen 4, Beerdigungn 10.

Die Frauen-Hülfsvereine von Luzern und Zug hatten die Arbeitsanstalt mit Kleidern beschenkt, was ihnen Gott vergelten möge.

6) Station Uster.

Das wichtigste Ereigniß dieses Jahres in der Station Uster ist die Volksmission, welche aus Anlaß des Jubiläums in der Pfingstwoche abgehalten wurde. An den beiden Pfingstfeiertagen und am Dreifaltigkeitssonntag wurden je 3 Predigten gehalten, an den übrigen Tagen der Woche je eine, Abends 8 Uhr. Die hochw. Patres Kapuziner (Definitor P. Alois und P. Aurelian) stifteten durch ihre ausgezeichneten Predigten unzweifelhaft reichen Segen. Die Theilnahme war eine überaus erfreuliche und übertraf die beste Erwartung.

Im Uebrigen betrug die Zahl der Kirchenbesucher an gewöhnlichen Sonntagen 230—250, an den höchsten Festen bis 400.

In den Religionsunterricht eingeschrieben sind 88 Kinder; davon trifft es auf Uster und nächste Umgebung 45, auf Wetzikon und Umgebung 22, auf Aathal 14, auf Wallisellen-Dübendorf 4, auf Goßau 3.

Im Berichtsjahre gab es 38 Taufen, 11 Ehen und 5 Beerdigungen.

Den titl. Frauen-Hülfsvereinen von Chur, Luzern und Zug sei für ihre Weihnachtsgaben zu Gunsten der Kinder der innigste Dank gesagt!

7) Station Bülach.

Die Station Bülach, seit 4 Jahren bestehend, befindet sich in guten Verhältnissen. Sie besitzt ein schönes Haus, dessen geräumiges Erdgeschoß einen Choranbau hat und ganz kirchenartig ausgebaut ist. Dies Jahr wurde das Innere des Kirchleins durch Herrn Maler Rieser in Wyl geschmackvoll dekorirt. Damit sind die Bauten vollendet; auch die Umgebung des Gebäudes ist geebnet und nützlich bepflanzt, während dagegen im Kassabuch noch etwelche Hügel abzutragen sind, — woran jedoch Herr Pfarrer Kurz mit möglichstem Fleiße arbeitet.

Zur geistigen Erfrischung der Stationsangehörigen diente wohl besonders der 8. August, an welchem Sonntag das Fest des hl. Laurentius, des Kirchenpatrons, begangen und mit dieser Feier die Errichtung der Kreuzwegstationen verbunden wurde. In den frühen Morgenstunden (mit Frühmesse) wurden die hl. Sakramente empfangen, der Vormittagsgottesdienst mit Predigt und Amt feierte den hl. Laurentius, während der Nachmittag der Einsegnung der Stationen gewidmet war, welche Handlung durch hochw. P. Roman, Guardian in Wyl, mit einem herzgewinnenden Vortrage eingeleitet wurde. Die Kirche war Vor- und Nachmittags angefüllt und es hat dieses erstmalige Erscheinen eines ehrwürdigen Kapuzinerpaters in dieser Station die Herzen für spätere Wiederholung gewonnen.

Die Zahl der Gottesdienstbesucher nimmt immer etwas zu; auch zeigt sich in den Familien bei ernstlichen Erkrankungen eine rechtzeitige Sorge für religiöse Pflege.

Seit Vollendung der Kirche wurde auch regelmäßiger Nachmittagsgottesdienst eingeführt und wird derselbe lobenswerth besucht.

Die Christbaumfeier bot den Erwachsenen abermals Erbauung und Unterhaltung, den fleißigen Kindern aber — warme Kleider. Diese waren ein Geschenk des Frauen-Hülfsvereins von Zug. Dank dafür!

Im Berichtsjahr gab es 10 Taufen (die kleinste Zahl seit Bestehen der Station), 3 kirchliche Ehen und 6 Beerdigungen in Bülach, Eglisau und Dielsdorf.

8) Römisch-katholische Pfarrei Zürich.

Den Bericht aus Zürich lassen wir, nach Wunsch des Verfassers, hier wörtlich und unverkürzt folgen. Derselbe lautet:

„In hiesiger Pfarrei sind seit dem letzten Berichte keine nennenswerthe Veränderungen vorgekommen; es gilt somit im Allgemeinen das früher Gesagte.

„Die Klage über den Nothstand, in der sich unsere Pfarrei befindet, muß immer und immer wiederholt werden. Es fehlt uns noch eine zweite große Kirche auf dem rechten Seeufer, ein Mangel, der sich von Jahr zu Jahr fühlbarer macht. An einen Neubau darf aber unsere Pfarrei zur Zeit gar nicht denken, da auf der alten Kirche in Außersihl noch eine ziemlich bedeutende Schuldenlast ruht und von Außen die Gaben nur spärlich fließen. Möchte es uns wenigstens gelingen, einen der Bauplätze uns zu sichern, die auf Stadtgebiet immer seltener werden.

„Ein anderes dringendes Bedürfniß, das sich immer mehr geltend macht, wäre die Anstellung eines vierten Vikars, resp. eines fünften Geistlichen. Ein Blick auf die unten folgende Statistik genügt, um dieß einzusehen. Dabei ist zu bemerken, 1. daß die 10—12,000 Katholiken, die zu unserer Pfarrei gehören, auf einem weit ausgedehnten Gebiete wohnen, 2. daß einer der Vikare durch den Unterricht und die Seelsorge in der Station Oerlikon vielfach in Anspruch genommen wird. Weil nur vier Geistliche hier wirken, muß beinahe für die Hälfte der Sonntage des Jahres Aushülfe gesucht werden, was vielfach mit Schwierigkeiten und auch mit Unkosten verbunden ist. Möchte das tit. Central-Comite der inländischen Mission diese Verhältnisse in Erwägung ziehen und durch Errichtung einer Art Missionsstation auf dem rechten Seeufer für die drei großen Gemeinden Riesbach, Hottingen und Hirslanden, wo 2—3000 Katholiken wohnen, denen wegen der Entfernung von Außersihl nicht die gewünschte Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, unsere Pfarrei wirksam unterstützen.

„Wie nothwendig endlich eine katholische Schule wäre, erfahren diejenigen, die hier Unterricht ertheilen müssen; doch darüber wollen wir uns nicht mehr auslassen, um nicht den Vorwurf auf uns zu laden, daß wir zu viel verlangen.

„In Oerlikon wurde dieses Jahr ein katholischer Männerverein gegründet, der allmonatlich eine Versammlung hält.

„In religiöser Beziehung herrscht in der Pfarrei ein reges und eifriges Leben. Der Besuch des Gottesdienstes ist im Allgemeinen sehr befriedigend,

der Empfang der hl. Sakramente bei einem großen Theil sehr fleißig, die Opferwilligkeit für die Kirche bei den Meisten groß und unermüdlich.

„Den Religions-Unterricht besuchen ca. 830 Kinder. Die Zahl der Taufen im Jahr 1885 betrug 495 (anno 1884: 459), der Ehen 102, der Beerdigungen 166."

So der Bericht aus Zürich. Wir fügen nur bei, daß die Klage über den Nothstand und die Bedürfnisse der Pfarrei vollkommen berechtigt ist, daß aber das Komite der inländischen Mission sich in die peinliche Unmöglichkeit versetzt sieht, größere Hülfe zu leisten, so lange die gewöhnlichen Jahreseinnahmen nicht einen erheblichen Zuwachs erleiden.

B. Kanton Graubünden.

1) Pfarrei Ilanz.

Der Zustand der Pfarrei Ilanz ist im Ganzen ein recht befriedigender. Neben mancher Lauheit ist auch ein warmer religiöser Eifer bemerkbar. Die katholische Privatschule, das Kleinod der Pfarrei, erzielte unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Chr. F. Caderas auch dies Jahr erfreuliche Ergebnisse. Den Religionsunterricht erhielten alle schulpflichtigen Kinder, 41 an der Zahl, von denen 29 die katholische Privatschule und 12 die konfessionslosen Gemeindeschulen besuchten. Mit Dank ist hervorzuheben, daß auch dies Jahr wieder der Frauen-Hülfsverein in Chur an die katholische Schule eine Gabe von 25 Fr. gespendet hat.

Die Kirche erhielt zu verschiedenen Zwecken namhafte Gaben und Vermächtnisse:

1) Vom s. g. Corpus catholicum, d. i. von dem katholischen Theile des Großen Rathes von Graubünden, auf gestelltes Bittgesuch, die schöne Gabe von 1000 Fr.

2) Von Ungenannt ein Vermächtniß von 1000 Fr., wovon 200 Fr. für eine Jahrzeitstiftung und 800 Fr. für Anschaffung von Kreuzweg-Stationen zu verwenden.

3) Von der Familie des Herrn Kaufmann Donat Geronimi sel. in Ilanz 1000 Fr. für Errichtung eines katholischen Friedhofes.

4) Vom katholischen Frauenverein in Ilanz einen schönen, seidengestickten Chormantel.

Der Bau des Pfarrhauses konnte leider noch nicht begonnen werden; doch sind namhafte Spenden an Bauholz von verschiedenen Gemeinden des wackern Bündner-Oberlandes zu verzeichnen. Auch einzelne protestantische Gemeinden haben in freundlichster Weise Schenkungen an Holz gemacht. Allen Wohlthätern gebührt der herzlichste Dank.

Im Berichtsjahre gab es 17 Taufen, 2 Ehen und 4 Beerdigungen.

2) Station Andeer.

Die Verhältnisse der Station Andeer im Bezirk Hinterrhein sind dies Jahr ziemlich die gleichen geblieben. Die Station besitzt zum Glück in Hochw. Hrn. J. J. Meißen wieder einen eigenen Geistlichen, nachdem sie lange Zeit verwaist war. Die Zahl ihrer Angehörigen beläuft sich auf etwa 140, die fremden Arbeiter und Kuranten, welche der Sommer nach Andeer führt, nicht gerechnet; dieselben wohnen zerstreut in den zwei politischen Bezirken Schams und Rheinwald und sind bis auf 6 Stunden von Andeer entfernt. Unter solchen Umständen kann ein regelmäßiger Gottesdienstbesuch nicht erwartet werden. Leider aber gibt es im Schamserthal Manche, welche nicht wegen der Entfernung, sondern aus Gleichgültigkeit wegbleiben. Vor Kurzem hat der eifrige Stationsgeistliche in seinem Missionsbezirke die Runde gemacht, die nachlässigen Familien aufgesucht und sie liebevoll an ihre religiösen Pflichten erinnert. Besserung haben Alle versprochen, aber nicht Alle das Versprechen gehalten. Zu erwähnen ist, daß es dem Geistlichen wenigstens gelungen, die übermäßigen Tanzbelustigungen, welche in Andeer mehr als anderwo in Graubünden im Schwange sind, einigermaßen einzuschränken.

Die Christenlehre besuchten 20 Kinder. Beerdigungen gab es 3.

3) Station Seewis-Schmitten.

Die Station Seewis-Schmitten, die Stätte des Marterthums des heiligen Fidelis, wollte bis jetzt nicht zu rechter Blüthe kommen, weil sie keinen eigenen Geistlichen hat und das Geld für den Bau eines Kirchleins fehlt. Um das Gedeihen zu fördern, haben die Stationsgenossen dies Jahr einen Verein gebildet und durch Statuten sich gewisse Verpflichtungen auferlegt. Vielleicht, daß auch der Bau der projektirten Eisenbahn Prättigau-Davos eine Aenderung zum Bessern bringt.

Im Berichtsjahre gab es aus dem Prättigau 7 Taufen, 1 Ehe und 6 Todesfälle.

4) Station Davos-Platz.

Die Missionsstation in Davos-Platz, diesem vielbesuchten Winterkurorte für Lungenkranke, ist von großer Bedeutung. Seit ihrer Gründung hat auch der Besuch von Seite katholischer Franzosen und Belgier bedeutend zugenommen. Zur Station gehören 3 Abtheilungen von Leuten: 1) etwa 300 Niedergelassene (Geschäftsleute und Dienstboten), 2) im Sommer 400 bis 500 italienische Arbeiter und 3) im Winter 100—150 katholische Kuranten (neben ungefähr 1000 protestantischen).

Während 5 Jahren wurde die junge Pfarrei unter sehr schwierigen Verhältnissen durch den hochw. Hrn. Dr. J. J. Stößel mit rühmlicher Aufopferung geleitet. Auf den 1. Januar d. J. folgte derselbe dem Rufe als Vikar nach Zürich. An seine Stelle wurde vom Hochwst. Bischof Herr

Joseph Wipfli, bisher Pfarrhelfer in Erstfeld, gesetzt. Mit warmem Herzen ging der durch schöne Dichtungen bekannte Stationsgeistliche an die Arbeit, um das begonnene Werk fortzusetzen und die Station emporzubringen. Er wurde dabei unterstützt 1) durch den „katholischen Männerverein", welcher bestrebt ist, ein festeres Zusammenhalten der ansäßigen Katholiken zu erzielen und die religiösen Interessen möglichst zu fördern; 2) durch das „katholische Comite", welches aus 10 hervorragenden Kurgästen verschiedener Nationalität gebildet ist und den Zweck hat, durch Sammlungen unter den Kuranten für den Unterhalt der Station werkthätig einzutreten. Dem letztern Comite ist es in der That gelungen, die Bauschuld, welche auf Kirche und Pfarrhaus lastete, bis auf Weniges abzutragen.

Der Kirchenbesuch hat seit einiger Zeit merklich zugenommen und auch für die Opferwilligkeit der Stationsgenossen wurde dies Jahr ein glänzender Beweis abgelegt, indem die kleine Gemeinde von 300 Seelen bei der Sammlung für die „inländische Mission" den schönen Betrag von 110 Fr. zusammensteuerte.

Im Sommer war jeden Sonn- und Feiertag viermal Gottesdienst, zweimal für die deutschen Einwohner und zweimal für die italienischen Arbeiter. Im Monat Mai war eine Maiandacht und im Juni eine Herz-Jesu-Andacht veranstaltet worden, wobei die Gläubigen zahlreich und eifrig sich einfanden. Den Religionsunterricht besuchten 16 Kinder.

Zur Weihnachtszeit hatte sich ein „Frauenverein" gebildet, welcher, von wohlthätigen Kurgästen unterstützt, eine hübsche Anzahl von passenden Kleidungsstücken anschaffte und arme Kinder damit beschenkte. Den opferwilligen Frauen sei dafür der verbindlichste Dank bezeugt!

Die ziemlich zahlreiche Stationsbibliothek ist, außer durch Sendungen seitens der inländischen Mission, auch durch Beiträge französischer Herren namhaft bereichert worden. Gute und lehrreiche Bücher sind für die vielen Dienstboten und Angestellten daselbst eine große Wohlthat und sie werden gerne gelesen.

Während des Jahres gab es 21 Taufen, 7 kirchliche Ehen und 5 Todfälle.

C. Kanton Glarus.

Station Mitlödi.

Die Station Mitlödi, welche größtentheils aus Fabrikarbeitern besteht, wird seit langen Jahren durch das löbl. Kapuzinerkloster in Näfels mit aller Hingebung besorgt. Viel Neues ist von derselben nicht zu berichten. Der Besuch des Gottesdienstes war eher besser als früher. Den Religionsunterricht besuchten circa 40 Kinder; derselbe wurde alle Samstage im Dorfe Schwanden und alle Sonntage in Mitlödi ertheilt.

Innert Jahresfrist gab es 19 Taufen, 6 Ehen und 6 Beerdigungen.

Alle diese Zahlen sind größer, als letztes Jahr; es ist daraus auf eine Zunahme der Stationsangehörigen zu schließen.

Schon wiederholt ist der Gedanke angeregt worden, den Gottesdienst nach dem großen Dorfe Schwanden, als dem Mittelpunkte der Station, zu verlegen und zu diesem Zwecke daselbst eine kleine Kirche zu bauen. Ohne Zweifel würde dies zum bessern Gedeihen der Station Vieles beitragen. Um das Projekt auszuführen, ist die Bildung eines besondern Comites nothwendig, welches das Werk kräftig an die Hand nimmt. Hoffen wir, daß dazu einige hingebende Männer sich finden und der Plan zur That werde!

II. Bisthum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell-Außerrhoden.

1) Pfarrei Herisau.

Die Station Herisau ist noch immer in der Zunahme begriffen und bereits zu einer ansehnlichen Gemeinde herangewachsen. Das letzte Jahr wurden 58 Kinder getauft, 21 Ehen kirchlich kopulirt und 30 Personen beerdigt. Seit Frühling dieses Jahres besuchten 190 Kinder den Religionsunterricht. Zu Ostern und Pfingsten wurden die Kirchenbesucher beim Vormittagsgottesdienste gezählt und es ergaben sich beiläufig 650 Theilnehmer, von denen etwa 70 in der Kirche keinen Platz mehr fanden. Etwa 500 Personen nahmen ziemlich regelmäßig jeden Sonntag am Gottesdienste Theil.

Voriges Jahr hat der Hochwst. Bischof für die Station ein Verwaltungs-Comite aufgestellt, welches nun die äußern materiellen Angelegenheiten ordnen und verwalten wird. Zu Ende Dezember 1885 ergab die Kirchenrechnung noch eine Schuld von 5500 Fr., die Pfarrhausrechnung eine solche von 7100 Fr., zusammen 12,600 Fr. Möge durch Gott und gutherzige Menschen bald auch diese Schuld noch getilgt werden!

Gleich nach Schluß unsres Berichtsjahres wurde der bisherige Stationsgeistliche, hochw. Hr. Ad. Moosberger, zum Pfarrer von Wattwil gewählt, weßhalb er seinen Posten in Herisau verlassen wird. Während beinahe 6 Jahren hat der würdige Priester mit frommem Eifer für die schöne Pfarrei gearbeitet und der Dank der Gemeinde wird ihm folgen.

2) Station Speicher-Trogen.

Die neue Station Speicher-Trogen besteht nun drei Jahre. Der erste Geistliche derselben, hochw. Hr. Ulr. Hangartner, nunmehr Pfarrer in Amden, hat während den zwei Jahren seines Wirkens mit größter Hingebung das religiöse Leben zu pflegen und die etwas schwierigen Ver-

hältnisse zu ordnen gesucht. Bei seinem Wegzuge hat er den Dank und die Liebe der Stationsgenossen und selbst die Achtung der Protestanten mit sich genommen. Sein Nachfolger, hochw. Hr. Dr. Adolf Fäh, welcher seit einem Jahre auf dem Posten sich befindet, setzt die Arbeit im gleichen Geiste fort.

Das Berichtsjahr brachte in der Seelenzahl der Station wenige Veränderungen. Wenn auch einige Familien abzogen, so wurden sie durch andere ersetzt. Glücklicherweise findet sich unter den Katholiken der Gemeinden Speicher und Trogen ein, wenn auch kleiner Kern bleibender, ansäßiger Bauernfamilien. Diese, in Verbindung mit Dienstboten, welche mit musterhafter Treue ihre religiösen Pflichten erfüllen, bilden das Arbeitsfeld, auf welchem mit Erfolg gewirkt werden kann. Auf Andere, welche seit Jahren daselbst lebten und in abhängigen Verhältnissen sich befinden, ist wenig Einfluß zu gewinnen.

Beim Sonntagsgottesdienste fanden sich durchschnittlich etwa 150 Personen ein, unter denen die Männerwelt oft auffallend schwach vertreten war. An Werktagen wohnten der hl. Messe kaum mehr als 5 — 10 Personen bei, woran die große Entfernung von der Kirche hauptsächlich Schuld ist.

Den Religionsunterricht besuchten 30—40 Kinder und zwar, die Sommermonate abgerechnet, recht fleißig. Die schlimmen Wirkungen der gemischten Ehen, besonders wenn die Mutter andern Glaubens ist, machen sich sehr bemerkbar und erwecken oft gerechten Zweifel in den nachhaltigen Erfolg der Jugenderziehung. Die feierliche Ertheilung der ersten hl. Kommunion, sowie der Empfang der hl. Firmung am 21. Juni in der Kathedralkirche in St. Gallen waren für die Kinder besondere Gnadenanlässe, auf welche sich dieselben recht befriedigend vorbereiteten.

Die Station schuldet Dank dem Hochwst. Bischof von St. Gallen für die reichlichen Weihnachtsgeschenke an die Kinder und für die Aeufnung der Lesebibliothek durch verschiedene Werke; ebenso dem löbl. Frauen-Hülfsverein von Zug, der Frl. Rosa Greith von St. Fiden und verschiedenen Wohlthätern der Stadt St. Gallen für viele Gaben, welche es möglich machten, zu Weihnachten die dürftigen Kinder mit Kleidungsstücken u. dgl. zu beschenken.

Mit Vergnügen ist zu erwähnen, daß die Beamten der Gemeinden, wie die Bevölkerung überhaupt, den Katholiken wohlwollend entgegenkommen. Die gleiche Beobachtung macht man auch in den Schulen im Verhalten der HH. Lehrer gegen die Kinder, einen einzigen ausgenommen. Auch die Verpflegung der Kranken katholischer Konfession im allgemeinen Krankenhause in Trogen verdient rühmend hervorgehoben zu werden, besonders die Sorge der tit. Oberin, daß die Schwerkranken zu gehöriger Zeit mit den Sterbsakramenten versehen werden.

Im Berichtsjahre gab es 6 Taufen, 1 Ehe und 2 Todfälle. Diese Zahlen sind klein; „aber", fügt der Stationsgeistliche hinzu, „bildet diese

Station auch nur eine bescheidene Knospe im reichen Blüthenkranze herrlicher Schöpfungen, welche die inländische Mission hervorgerufen hat und unterhält, so wird der Segen Gottes ihren Wohlthätern doch nicht weniger reichlich zu Theil werden."

3) Missionsstation Gais.

Im Sommer 1884 ist in Gais, Appenzell-Außer-Rhoden, eine neue Missionsstation errichtet worden. Die inländische Mission leistet daran, auf Wunsch des hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen, einen Jahresbeitrag von 300 Fr.

Die Ortschaft Gais ist ein hochgelegenes, schönes Dorf, welches wegen seiner vor Winden geschützten Lage seit Langem als ein Luftkurort, namentlich für Brustkranke, in großem Rufe steht. Laut Volkszählung von 1880 befinden sich in Gais 149 Katholiken und in der angrenzenden Gemeinde Bühler 123. Die Anregung zur Einführung des katholischen Gottesdienstes ging von französischen Kurgästen aus und ein protestantischer Gasthofbesitzer (Hr. Fisch zur „Krone") anerbot sich, für den Sommer sein geräumiges Gartenhaus und für den Winter einen Saal im Wohnhause als Gottesdienstlokal herzugeben. Das Anerbieten wurde angenommen und nachdem der hochwürdigste Bischof seine Gutheißung ausgesprochen, rasch Hand an's Werk gelegt, alles Nöthige herbeigeschafft, das Gartenhaus in eine schöne und geziemende Kapelle umgewandelt und nach Wunsch der Franzosen auf den Namen des hl. Antonius von Padua und des hl. Vinzenz von Paul eingesegnet.

Dem nunmehr 85-jährigen Pfarr-Resignaten Fr. J. J. Koller in Appenzell gebührt das Verdienst, die Station gegründet und für deren Entwicklung mit jugendfrischem Eifer gesorgt zu haben. Am 20. Juli 1884 wurde von ihm der erste Gottesdienst gehalten mit Predigt und Messe. Als Meßdiener funktionirte in demüthiger, frommer Weise Herr Rainbeaux, Kurgast aus Paris. Es mag rührend gewesen sein, den Priester im Silberhaar und den vornehmen Franzosen am Altar in der einfachen Gartenhauskapelle Gott das Opfer darbringen zu sehen. Es war dies die erste Messe, welche seit der Reformation in Gais wieder gelesen worden.

Die in den Gemeinden Gais und Bühler ansäßigen Katholiken benutzten mit Freuden den Anlaß, wieder ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Die Zahl der Gottesdienstbesucher nahm auch im Herbst und Winter zu, so daß ein größeres Lokal nothwendig erschien. Zu diesem Zwecke wurde auf den Frühling 1885 an ruhiger Stelle des Gasthofgartens eine schöne hölzerne Kapelle mit Thürmchen und Glöcklein erbaut, deren Kosten beinahe 5000 Fr. betragen. Die Einsegnung vollzog Herr Domdekan Linden von St. Gallen. Für würdige Ausstattung der Kapelle fand der greise Stationsgeistliche in Nah und Fern großmüthige Hülfe. So erhielt er von dem wohlthätigen Hause Pustet in Regensburg einen Kelch, ein weißes

Meßgewand, ein Meßbuch und Stationenbilder zum Geschenk. Die Bauschuld dagegen harrt noch der Abzahlung und muß inzwischen verzinst werden.

Seit der Eröffnung der Station vor 2 Jahren wurde dieselbe stetsfort durch den noch rüstigen Pfarr-Resignaten von Appenzell aus besorgt und zwar nicht ohne Mühe, indem der greise Herr zuerst in Appenzell einen Frühgottesdienst halten muß und dann eine Stunde nach Gais zu fahren hat. Der Besuch des Stations-Gottesdienstes war immer ein erfreulicher; die Zahl der Theilnehmer belief sich meistens auf etwa 200 Personen.

Möge nun das junge Saatkorn sich kräftig entwickeln und die neue Station ihren Angehörigen reichen Segen bringen! Ihrem ehrwürdigen Gründer aber wünschen wir, daß es ihm noch manches Jahr vergönnt sei, derselben in ungetrübter Gesundheit vorzustehen.

B. Kanton St. Gallen.

1) Station Wartau.

Die Bevölkerungszahl der Station Wartau ist seit einigen Jahren ziemlich gleich geblieben. Man rechnet in den verschiedenen Ortschaften der politischen Gemeinde Wartau (Trübbach, Azmoos, Fontnas, Gretschins, Oberschan, Weite, Malans) und dem wohl $2^1/_2$ Stunden von Wartau entfernten Sevelen gegen 400 Katholiken. Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr etwa 50 Kinder, im Ganzen recht fleißig, mit wenigen Ausnahmen. Taufen gab es innert Jahresfrist 10, Eheeinsegnungen und Beerdigungen keine. Der Gottesdienst wurde von einer schönen Anzahl regelmäßig, von den Gleichgültigen dagegen ziemlich selten besucht. Allerdings trägt das sehr beschränkte und niedrige Lokal Manches dazu bei, daß im Sommer Viele zurückbleiben, weil die Hitze und Schwüle oft unerträglich ist und selbst Unwohlsein zur Folge hat. Der Bau eines Kirchleins ist daher ein dringendes Bedürfniß. Der Stationsgeistliche J. W. Brändle, Kaplan in Sargans, hat deßhalb im Mai dieses Jahres einen Aufruf erlassen, in welchem der hochwürdigste Bischof das Unternehmen auf's Wärmste empfiehlt. Die Baukosten sind auf mindestens 30,000 Fr. veranschlagt. Etwa 10,000 Fr. stehen bereits zur Verfügung; aber um das Werk in Angriff nehmen zu dürfen, muß die Hülfeleistung noch eine größere sein. Es ist sehr zu wünschen, daß neben den großartigen Kirchenbauten, welche in neuerer Zeit die Wohlthätigkeit in Anspruch nahmen, auch die Bedürfnisse der kleinen Stationsposten nicht unberücksichtigt gelassen werden.

2) Pfarrei Kappel.

Die katholische Schule in Kappel, welche seit Jahren durch die inländische Mission unterstützt wird, zählte im verflossenen Schuljahre 72 Kinder (37 Knaben und 35 Mädchen). Die Leistungen der Schule sind sehr gut und die Kinder zum größten Theile geweckt und fleißig.

Seit einigen Jahren ist unter der katholischen Bevölkerung (zur Hälfte Fabrikarbeiter) wenig Wechsel mehr vorgekommen, was der Schule zum großen Vortheile gereicht. Das steuerbare Vermögen will sich jedoch nicht vermehren und man muß zufrieden sein, wenn es bei der etwas gedrückten Industrie nicht herabgeht. Die Schulsteuer ist der letztjährigen gleich geblieben und beträgt Fr. 6. 50 auf 1000 Fr.

III. Bisthum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1) Station Birsfelden.

In der großen, etwa 1200 Seelen zählenden Missionsstation Birsfelden gab es im Laufe des Berichtsjahres 35 Taufen, 21 Beerdigungen und 6 kirchliche Ehen. Der Religionsunterricht wurde außer dem Kommunikanten-Unterricht und der Sonntagschristenlehre in 6 Abtheilungen gegeben und von 138 Schulkindern besucht, wovon 83 von Birsfelden, 22 von Neuewelt, 27 von Mönchenstein und 6 von Muttenz. Der Besuch war befriedigend, wozu die sehr verdankenswerthen Gaben der löbl. Frauen-Hülfsvereine von Solothurn und Birsfelden aufmunternd wirkten.

Das wichtigste Ereigniß dieses Jahres ist der Wegzug des bisherigen Seelsorgers der Station, des hochw. Herrn J. Al. Hegglin, welcher als Pfarrer nach Therwil gewählt wurde und Ende August die Station verließ. Er schied sehr ungern aus dem Wirkungskreise, in welchem er beinahe 18 Jahre gearbeitet und der ihm theuer geworden war. „Als ich s. Z. nach Birsfelden übersiedelte", schreibt er, „gedachte ich hier zu wirken bis an mein Lebensende; aber ich habe dabei nicht an die Gebrechen des spätern Alters gedacht; wiederholte Krankheiten ließen mich fühlen, daß ich auf die Länge nicht mehr im Stande wäre, die weitläufige Pastoration der Station Birsfelden zu versehen und daß eine junge Kraft hier wieder besser wirken könnte; darum habe ich die Wahl nach Therwil angenommen; Birsfelden aber wird mir immer ein Gegenstand der Liebe bleiben." Ehre solch priesterlicher Gesinnung! Zum Lobe des Scheidenden sagt die „schweizerische Kirchen-Zeitung": „Herr Pfarrer Hegglin hat sich um die Station Birsfelden, die er während 18 Jahren mit ebenso viel Seeleneifer als Umsicht und Klugheit pastorirte, große Verdienste erworben; die unter seiner Leitung und hauptsächlich aus den Erträgnissen seiner Sammelreisen erbaute schmucke Kirche, sowie das Pfarrhaus sind ein bleibendes Denkmal des ersten katholischen Pfarrers von Birsfelden." Indem wir dem Lobe beistimmen, wünschen wir nur, daß es dem hochwst. Bischofe gelingen möge, den wichtigen Posten bald wieder mit einer ebenso geeigneten Persönlichkeit zu besetzen.

2) Pfarrei Liestal.

Von der Pfarrei Liestal ist nichts Außerordentliches zu berichten; dieselbe genießt Gottlob des Friedens und der Freiheit, so daß Jedermann, wenn er nur will, seine religiösen Pflichten erfüllen kann. Nur ist die Pfarrei sehr weit ausgedehnt und der Pfarrer (Herr K. Doppler), wie er selbst sich ausdrückt, „alt und etwas kränklich" (er zählt 60 Jahre), so daß ihm die Besorgung der entlegenen Ortschaften Gelterkinden, Sissach, Böckten und Waldenburg schwer fällt, während die Leute auch nicht dazu gebracht werden können, an Sonntagen den Gottesdienst in Liestal zu besuchen. Wiederholt schon hat deßhalb der Pfarrer darauf aufmerksam gemacht, daß durch Anstellung eines Vikars und die Errichtung einer Filiale in Sissach es nicht schwer sein würde, allen Bedürfnissen im ganzen Umfange der Pfarrei zu genügen. Leider muß das Comite der inländischen Mission auch hier, wie schon bei der Pfarrei Zürich, auf die Unzulänglichkeit seiner Mittel hinweisen und es bedauern, dermalen nicht helfen zu können.

Etwas Besonderes ist sonst nicht vorgekommen. Die Schulden der Pfarrei sind bis auf circa 1900 Fr. abbezahlt und die Gebäulichkeiten (Kirche und Pfarrhaus) befinden sich in einem leidlichen Zustande. Der Kirchenbesuch hat im Ganzen eher etwas zugenommen, obschon die katholische Bevölkerung sich nicht vermehrt hat und es namentlich bedauert werden muß, daß in Liestal nicht eine Anzahl angesehener katholischer Familien vorhanden ist. Bisweilen kommt auch die katholische Mannschaft der Militärschulen in die Kirche; die größte Zahl war 250 Mann. Es bleibt nur zu wünschen, daß den im Dienste weilenden Militärs allsonntäglich der Kirchenbesuch ermöglicht und daß von ihnen die Gelegenheit hiezu auch gewissenhaft benutzt werde.

Die Statistik vom verflossenen Jahre ist folgende: Taufen 32, Beerdigungen 37, christenlehrpflichtige Kinder 90. An der vom hochwst. Bischof Fiala in Arlesheim gespendeten Firmung nahmen 60 Kinder Theil.

3) Katholiken im östlichen Baselland.

Die Berichte über die Verhältnisse der Katholiken im östlichen Baselland lauten, wie unter dem frühern Pfarrer von Wysen, so auch unter dem neuen (Herrn J. Jäggi) nicht sehr erfreulich. Diese Leute sind vereinzelt oder in ganz kleinen Gruppen weitschichtig auf etwa 11 Bergdörfer zerstreut und haben einen weiten Weg zur Kirche in der solothurnischen Grenzgemeinde Wysen. Von einem regelmäßigen Gottesdienstbesuch ist bei der größten Zahl nicht zu sprechen; ebenso ist auch der Besuch der Christenlehre, hauptsächlich von Seite der Kommunikanten, kein befriedigender. Die Erfolge der Seelsorge entsprechen bei Weitem nicht der Mühe und Arbeit, welche darauf verwendet wird.

Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr 17 Kinder. Beichtkinder gab es keine: zur ersten hl. Kommunion gingen 3 Knaben; das Sakrament der Firmung empfingen 6 Knaben. Taufen gab es 4, Beerdigungen 1.

4) Katholische Pfarrei Basel.

In Basel ist das große Werk der Erbauung einer zweiten katholischen Kirche, der Marienkirche in der Holbeinstraße vollendet. Am Weihnachtsfeste 1885 wurde darin der erste Gottesdienst gehalten und den 17. Januar 1886 ertönte zum erstenmal ein harmonisches Glockengeläute, um die Gläubigen in's Gotteshaus einzuladen. Am 23. Mai sodann weihte der hochwürdigste Bischof Dr. Friedrich Fiala, unter Beistand der hochwürdigen Herren Prälat Karl von Mariastein und Domdekan Schmid, die neue, herrliche Kirche ein und spendete Tags darauf das Sakrament der Firmung an 581 Firmlinge aus der Pfarrei Basel und an eine Anzahl aus derjenigen von Oberwil (Baselland).

Wie nothwendig für die Katholiken Basels eine zweite Kirche war und wie sehr dieselben nun den Besitz einer solchen zu schätzen wissen, zeigt die Menge der Andächtigen, von denen an Sonntagen beim Hauptgottesdienste beide Kirchen gefüllt sind. Es ist erfreulich anzusehen, mit welcher Aufmerksamkeit und Andacht die Menge der Predigt und dem Meßopfer beiwohnt, und zu hören, mit welcher Innigkeit und Kraft die öffentlichen Gebete verrichtet werden. Auch der Empfang der hl. Sakramente ist im Allgemeinen ein fleißiger.

Das mag die vielen Wohlthäter innerhalb und außerhalb der Schweiz, welche durch ihre Gaben den Bau der neuen Kirche möglich gemacht, überzeugen, daß sie ihr Opfer nicht zu Gunsten Unwürdiger gebracht haben; das mag aber auch die Katholiken allerwärts aufmuntern, ihre Glaubensbrüder in Basel fernerhin zu unterstützen, damit die Bauschulden, welche in die Hunderttausende gehen, allmählig abgetragen werden können.

Der katholischen Schuljugend, welche 959 Knaben und 1055 Mädchen zählt, wurde der Religionsunterricht in 47 Abtheilungen und in wöchentlich 81 Stunden ertheilt. An den Sonntagen wird für die Erst- und Zweitkommunikanten in der Marienkirche, für die übrigen Christenlehrpflichtigen in der Pfarrkirche zu St. Klara Religionsunterricht ertheilt.

Von der durch die Gewalt des Staates zertrümmerten katholischen Schule ist bekanntlich nur noch die Kleinkinderschule und die Nähschule übrig geblieben. Dieselben werden so zahlreich besucht, daß an eine baldige Erweiterung, namentlich der erstern, gedacht werden muß.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Pfarrei Schaffhausen.

Der kurze, aus Schaffhausen uns zugekommene Bericht lautet folgendermaßen:

„Das schöne neue Gotteshaus ist jeden Sonntag mit frommen Besuchern gefüllt, auch ist der Zuspruch zu den hl. Sakramenten ein sehr

lobenswerther. Taufen gab es dieses Jahr 106, Trauungen 30, Beerdigungen 48. Zur Christenlehre sind 556 Kinder eingeschrieben, welche durchschnittlich fleißig erschienen sind. Die Kleinkinderschule, welche im Juli dieses Jahres unter der Leitung einer barmherzigen Schwester von Ingenbohl begonnen wurde, zählte gleich bei ihrem Anfang 64 Kinder."

Wir fügen bei, daß Herr Pfarrer Bohrer, nachdem er vor einem Jahre zum bischöflichen Kanzler erkoren worden, nunmehr auf die Pfarrei Schaffhausen verzichtet hat und daß an seine Stelle der seitherige Pfarrverweser, hochw. Herr Johann Weber, früher Vikar in Basel, gewählt wurde. Herr Pfarrer Bohrer läßt nach einem langen, gesegneten Wirken die Pfarrei in einem blühenden Zustande zurück und durch den Bau der herrlichen neuen Kirche hat er seiner Thätigkeit die Krone aufgesetzt.

C. Kanton Bern.

1) Römisch-katholische Gemeinde Bern.

Die römisch-katholische Pfarrei Bern hat immer noch keine Aussicht auf eine Aenderung ihrer Verhältnisse. Besäße sie eine eigene Kirche, so wäre die Lage eine recht befriedigende. Für den Augenblick wäre es sehr zu wünschen, daß sie sich wenigstens einen Bauplatz sichern könnte, da in Bälde kein ordentlicher Platz mehr zu haben ist. Bis jetzt sind die Versuche mißlungen.

Von Interesse ist ein Prozeß, welcher zwischen den Altkatholiken und der römisch-katholischen Gemeinde geführt wurde. Es handelte sich um eine Schenkung von etwa 5000 Fr., welche Herr Apellationsrichter Viktor von Tschan aus Solothurn vor langen Jahren der „römisch-katholischen Kirchgemeinde Bern" zur Unterstützung ihres Kultus gemacht hatte, welche aber erst seit Einführung des „Altkatholizismus" zur Auszahlung kam. Das bernische Obergericht entschied zu Gunsten der Altkatholiken. Außer diesem Schaden hat die Gemeinde leider auch den Tod einer großen Wohlthäterin zu beklagen, was für ihre Jahreseinnahmen empfindlich sein wird.

Im Berichtsjahre hatte die Pfarrei 58 Taufen, 18 Ehen und 27 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 195 Kinder.

2) Station Brienz.

Die Station Brienz, 15 Stunden von Bern entfernt, wurde, wie letztes Jahr, durch einen in Bern stationirten Missionsgeistlichen besorgt und hatte im Winter alle 14 Tage, abwechselnd mit Interlaken, Gottesdienst, im Sommer während der eigentlichen Fremden-Saison alle 8 Tage. Die Zahl der Anwesenden war im Winter 18—22, im Sommer mit den Fremden bisweilen über 40. Den Religionsunterricht besuchten 6 Kinder. Taufen gab es 4, Sterbefälle 1.

Die weite Reise von Bern per Eisenbahn und Dampfschiff verursacht ziemliche Beschwerden und große Kosten. Der Beitrag der inländischen Mission vermag kaum die Reisekosten zu decken; für den Unterhalt des Geistlichen bleibt nichts übrig.

3) Station Interlaken.

Im Winter hatte diese Station alle 14 Tage Gottesdienst, abwechselnd mit Brienz, durch den gleichen Stationsgeistlichen. Während den 4 Monaten des Hochsommers wohnte wegen den vielen fremden Kurgästen ein von diesen eigens gehaltener fremder Priester in Interlaken. Während der Fremden-Saison stieg die Zahl der Gottesdienstbesucher auf mehrere Hundert, in der Zwischenzeit waren ihrer blos 30—40. Die Station hatte 4 Taufen und 1 Begräbniß. Den Religionsunterricht empfingen 23 Kinder.

Von der inländischen Mission erhält die Station Interlaken keinen Beitrag; die Kurgäste leisteten großmüthig auch an die Stationskasse ihre Opfer; doch reichen diese zum Unterhalt des Missionsgeistlichen von Brienz-Interlaken nicht aus und die Gaben der an Ort und Stelle wohnenden Katholiken sind sehr unbedeutend.

4) Station Thun.

Für die Katholiken von Thun wurde, wie bisher, in der alten Kirche zu Scherzligen, eine Viertelstunde von der Stadt, Gottesdienst gehalten und zwar im Winter alle 14 Tage, abwechselnd mit Burgdorf, im Sommer während den 4 Monaten der Fremdenzeit alle 8 Tage. Es ist zu diesem Zwecke ein zweiter Missionspriester in Bern stationirt.

Im Winter waren durchschnittlich 40 Personen im Gottesdienste, im Sommer weit mehr, mit den Fremden bis 130 Personen. Auch Soldaten der Militärschule fanden sich manchmal ein. Bei schlechtem Wetter und im Winter wird die Kirche etwas entfernt gefunden; dazu ist sie sehr feucht. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, es möchte bei der Stadt eine Kapelle erbaut werden.

Während des Jahres gab es 5 Taufen und 2 Begräbnisse. Den Religionsunterricht besuchten 12 Kinder.

5) Station Burgdorf.

In der seit 2 Jahren bestehenden Missionsstation in der kleinen Stadt Burgdorf fand während des ganzen Jahres alle 14 Tage Gottesdienst statt und zwar, wie bisher, in einem Zimmer des Gasthauses „zu Metzgern.“ Im Winter geschah dies abwechselnd mit Thun durch den gleichen Stationsgeistlichen, im Sommer durch verschiedene Geistliche. Die Zahl der Anwesenden war durchschnittlich 30, was allerdings wenig ist im Verhältniß zu den vielen in Burgdorf wohnenden Katholiken (circa 290).

Es besteht zwar in Burgdorf noch ein „altkatholischer" Gottesdienst, aber derselbe soll, wie man sagt, noch schwächer besucht sein. Es gab während des Jahres 5 Taufen; den Religionsunterricht besuchten 2 Kinder.

6) Römisch-katholische Genossenschaft Biel.

Mit der römisch-katholischen Genossenschaft Biel ist es letztes Jahr unter der regen Thätigkeit des Herrn Pfarrers Edmund Jeker gut gegangen. Es herrscht ein frisches religiöses Leben in der zahlreichen Gemeinde. Im Jahre 1885 gab es 56 Taufen, 23 Ehen und 31 Beerdigungen. Das laufende Jahr 1886 weist einen neuen Fortschritt auf.

Am Weihnachtsabend ward der Jugend eine große Freude zu Theil, — ein Weihnachtsbaum. Dabei fanden sich 260 Kinder freudestrahlend am Fuße der Krippe zusammen. Die Feier in der Kapelle war mit einem Gottesdienste verbunden, bei welchem die Kinder selbst die Gesangsparthien besorgten. Alle wurden beschenkt, die ärmern mit Kleidungsstücken, welche der Frauen-Hülfsverein von Solothurn und der eigene „Elisabethenverein" verschafft hatten.

Die drei Glanzpunkte des kirchlichen Lebens bildeten die erste hl. Kommunion am weißen Sonntag, die Einsegnung des an die Kapelle neu angebauten Chores an Mariä Himmelfahrt und die Jubiläumsmission während den 2 Wochen vom 12. bis zum 26. September. Diese Jubiläumsandachten waren die erste Woche französisch, die zweite deutsch. Jeden Abend wurde eine Predigt gehalten, die französische durch Herrn Abbé Jos. Wicht, Kaplan in Corsenay, Kt. Freiburg, die deutsche durch den Kapuziner P. Hermann. Die Kapelle war jeden Abend gefüllt. Auch Andersgläubige fanden sich dabei ein. Die Mission hat bei den Pfarrangehörigen unzweifelhaft reichen Segen gebracht; manche Rückkehr auf den Weg des Glaubens hat stattgefunden.

Die Vergrößerung der Nothkirche, welche letztes Jahr beschlossen wurde, kam diesen Sommer zur Ausführung. Durch den Anbau eines Chores hat die ärmliche „Hütte" den Charakter eines schönen Kirchleins angenommen und sind 100 Sitzplätze gewonnen worden. Neben dem Chorbogen stehen zwei kleine Seitenaltäre und den Chorabschluß bilden drei im herrlichsten Farbenreichthum leuchtende Glasmalereien, Christus, Maria und Johannes darstellend, — ein Geschenk der Gräfin Mazzarino und ihres Sohnes, eines frühern Zöglings des Pfarrers. Jeden Sonntag ist auch die vergrößerte Kapelle überfüllt. Im Sommer lieferte auch das hoch über Biel thronende Kurhaus Magglingen eine schöne Anzahl Fremder zum Kirchenbesuch. Inzwischen steht die den Katholiken entrissene Kirche sozusagen leer. An einem der letzten Sonntage im September wohnten laut Augenzeugen 2 Männer, 3 Frauen, 1 Töchterchen und 3 Kinder dem „altkatholischen" Gottesdienste bei; und so geht es Sonntag für Sonntag. Aber Niemand denkt daran, ein Unrecht gut zu machen und die Kirche wieder ihrem Eigenthümer zurückzustellen.

Die neuen Bauten haben den guten Pfarrer wieder viel Geld gekostet und er sieht sich überall nach Unterstützung um. Wir möchten wünschen, daß seinem hingebungsvollen Eifer reichliche Hülfe zu Theil werde.

7) Römisch-katholische Genossenschaft St. Immer.

Innert Jahresfrist hat die römisch-katholische Genossenschaft St. Immer zu drei Malen einen Seelsorgerwechsel gehabt, was namentlich für den religiösen Unterricht der Jugend von nachtheiligen Folgen ist. Im Oktober 1885 verließ Herr Pfarrer P. Mamie aus Rücksichten des Alters und der Gesundheit die große und schwierige Pfarrei, welche er gegründet und seit 1858 als Seelsorger geleitet hatte. Sein Wegzug war für die Katholiken sehr schmerzlich; denn er war Allen ein Freund, ein Berather, ein Vater. Durch sein apostolisches, unermüdliches Wirken hat er sich im St. Immerthale ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Noch im gleichen Monat (19. Oktober) bezog der vom hochwst. Bischof Fiala bezeichnete Nachfolger, Herr Dr. Jos. Fleury, seit Kurzem Pfarrer von Glovelier, seinen Posten. Mit jugendlicher Kraft begann er seine Thätigkeit; er machte Besuche von Haus zu Haus, um seine Pfarrkinder kennen zu lernen; auch bis in den angrenzenden Theil der Freiberge dehnte er seine Wirksamkeit aus und errichtete in Tramelan, welches durch eine Schmalspurbahn mit Tavanne verbunden ist und von St. Immer aus in 2 Stunden erreicht werden kann, eine neue Missionsstation. Am 2. Mai 1886 wurde im Schulhause die Station eröffnet und zum erstenmal seit der Reformation an diesem Orte wieder eine hl. Messe gelesen. Dem ersten Gottesdienste wohnten etwa 70 Personen bei. Nachher wurde jeden ersten Sonntag des Monats Gottesdienst gehalten, an welchem je etwa 100 Personen Theil nahmen. Beim Religionsunterricht fanden sich 30—40 Kinder ein. Um die Errichtung dieser Station hat namentlich Herr Dr. Muriset (aus Landeron gebürtig) sich große Verdienste erworben.

Leider dauerte das Wirken des Herrn Pfarrers Fleury nicht lange. Nach dem allzufrühen Tode des Herrn Dekan Vautrey in Delsberg wurde er vom hochwst. Bischof als Pfarrer dieses Orts bezeichnet und obschon er lieber in St. Immer geblieben wäre, mußte er die neue Stelle den 7. August antreten. Inzwischen besorgte der junge Vikar Froideveaux die Pfarrei St. Immer, bis den 1. Oktober Herr C. J. Charmillot, seit 15 Jahren Pfarrer von Corban, dem Rufe des Bischofs folgend, definitiv die Seelsorge von St. Immer übernahm. Hoffen wir, daß seine Thätigkeit an diesem wichtigen Posten eine langdauernde und gesegnete sei!

Der Zustand der Pfarrei ist im Ganzen ein guter. Der Kirchenbesuch ist verhältnißmäßig groß, besonders von Seite der Männer. Die Katholiken zeichnen sich aus durch ihren Eifer und durch ihre Anhänglichkeit an den Seelsorger. Eine große Schwierigkeit macht der Religionsunterricht bei den Kindern; denn es ist unmöglich, aus allen Thälern und von allen

Berghöhen die Kinder am gleichen Tag und zur gleichen Stunde zu vereinigen. Es besuchten etwa 80 Kinder den Religionsunterricht. Am weißen Sonntag empfingen 30 Kinder die erste hl. Kommunion. Sie wurden von Herrn Pfarrer Fleury durch dreitägige Exerzitien darauf vorbereitet. Taufen gab es während des Jahres 45, Beerdigungen 23, Ehen 11.

8) Römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen.

Zu Ende des Jahres 1886 sind es bereits 11 Jahre, seitdem die römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gegründet wurde. Nachdem sie in diesen 11 Jahren die heftigsten Stürme von Außen zu bestehen hatte, steht sie heute — Gott sei Dank! — fester und wohlgeordneter da, als je. Der Gottesdienst wurde sehr fleißig besucht, so daß die Nothkirche manchmal zu klein war. Zudem sind mehrere Familien wieder in die römisch-katholische Kirche zurückgekehrt. Den Religionsunterricht besuchten 206 Kinder (letztes Jahr 169); Taufen gab es 11, Ehen 7, Beerdigungen 17.

Während in frühern Jahren die Kinder zur Firmung nach dem Kanton Luzern wandern mußten, konnten sie nun im Lande bleiben, als letztes Jahr im Oktober der Hochwst. Bischof Fiala in Grellingen die hl. Firmung ertheilte. Bei seiner Durchreise nach dem Kanton Solothurn besuchte er auch die dem Glauben treu gebliebene Gemeinde Zwingen, wo er vom römisch-katholischen Pfarrer und der ganzen Bevölkerung unter den Klängen der trefflichen Zwingener Musik auf's Wärmste empfangen wurde.

Dem löbl. Frauen-Hülfsverein von Luzern zollt die Genossenschaft den herzlichsten Dank für die vielen Kleidungsstücke zu Gunsten der armen Kinder. Diese sollen auch für die Zukunft warm empfohlen sein.

D. Kanton Aargau.

1) Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

Die Entwicklung und Befestigung des kirchlich-religiösen Lebens in der jungen Pfarrei Aarau ist eine erfreuliche, wenn auch nach und nach manche schweren Hindernisse stärker zum Vorschein kommen.

Im Dezember 1885 machte die Genossenschaft Gebrauch von dem ihr durch die neue Staatsverfassung zukommenden Rechte, zwei Mitglieder in die römisch-katholische Synode des Kts. Aargau zu wählen.

Ein freudenreiches Ereigniß bildete das Fest der Kirchweihe, vollzogen durch Hochwst. Bischof Fiala am 12. September 1886. Die Kirche war auf diesen längst ersehnten Tag hin, in Folge spezieller Vergabungen von Seite zweier edler Personen, durch Hrn. Kunstmaler Balmer in Luzern und Hrn. Dekorationsmaler Steimer in Baden, auf eine höchst ansprechende Weise ausgemalt worden. Das Kirchweihfest selber nahm dann

unter großer Betheiligung von Volk und Geistlichkeit einen sehr schönen, würdigen Verlauf.

Taufen gab es im Berichtsjahre 22, Trauungen 7 und Beerdigungen 7. Die Sonntagschristenlehre besuchten, wenn auch mit ungleichem Fleiße, etwa 90 Kinder.

Die Bauschuld hat sich dies Jahr um 10,000 Fr. vermindert, beträgt aber auch jetzt noch 53,000 Fr. Außer dieser Schuld sind noch 7700 Fr. während der Lebenszeit der Vergaber zu verzinsen. Der jungen Genossenschaft mangelt bis jetzt selbstverständlich jeder Fond zur Bestreitung der Kultusausgaben, doch ist ein Jahrzeitfond mit 2600 Fr. innerhalb drei Jahren gebildet worden. Noch fehlen der Kirche Orgel und Thurmuhr.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß das Bau-Comite in Folge der besondern Bemühungen des Genossenschaftspräsidenten, Hrn. Registrator Mösch, ein musterhaft geordnetes Archiv über seine nunmehr sechsjährige Wirksamkeit besitzt, wie es auch in seiner äußern Ausstattung kaum praktischer und schöner gedacht werden kann.

Möge Gott durch gutgesinnte Leute auch fernerhin helfen, das schöne Werk ganz seiner Vollendung entgegenzuführen!

2) Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

Die Missionsstation Möhlin ist nunmehr in ein ruhiges Geleise getreten; deßhalb gibt es derzeit nichts Besonderes zu berichten. Das Angenehmste ist, daß sie nicht zurückgegangen, sondern sich wieder um circa 12 Personen vermehrt hat. Eine genaue Zählung der Genossenschaftsmitglieder hat die nicht unbeträchtliche Zahl von 510 Seelen ergeben. Die den Religionsunterricht besuchenden Schulkinder belaufen sich auf 72. Der Unterricht bietet manche Schwierigkeit, namentlich wegen der zu geringen Zeit, welche dem Geistlichen außer den Schulstunden für die Kinder aller Schulen anberaumt ist.

Mit der Opferwilligkeit der Genossenschaft darf man zufrieden sein. Nebst den gewöhnlichen Jahresausgaben von circa 700 Fr. wurden dies Jahr auch noch 400 Fr. für Anschaffung eines Harmoniums zusammengesteuert. Der Opfersinn kann durchschnittlich als Gradmesser für die religiöse Gesinnung betrachtet werden.

In diesem Jahre sind 14 Taufen zu verzeichnen, ebenso viele Sterbefälle und 5 Ehen.

3) Römisch-katholische Genossenschaft Rheinfelden.

Im Laufe dieses Jahres ist die von Hrn. Joseph Häselin sel. erbaute Kirche mit sämmtlichem Inventar durch Schenkung der Fräulein Josepha Häselin als Eigenthum an den katholischen Kultusverein in Luzern übergegangen; deßgleichen das von ihrem Bruder sel. ererbte Wohnhaus als Pfarrwohnung für den jeweiligen römisch-katholischen Geist-

lichen in Rheinfelden. So hat denn die Genossenschaft — Dank dem großherzigen Geschwisterpaar — eine Kirche und ein Pfarrhaus. Ein Uebereinkommen zwischen dem hochwürdigsten Bischof und dem Kultusverein einerseits und zwischen Bischof und Genossenschaft Rheinfelden andrerseits regelt die ganze Angelegenheit.

Die Kirche geht auch in der innern Ausstattung immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Im Laufe des Sommers wurde der Raum unter der Empore durch ein eisernes Gitter vom übrigen Schiff abgeschlossen, um den Eintritt in die Kirche auch während des Tages, wie den Einheimischen, so besonders den katholischen Kurgästen zu gestatten.

Die Kirche erhielt im Laufe des Jahres manche Geschenke. Nennenswerth sind besonders: ein schön gesticktes Fähnchen, den Heiland mit dem hl. Herzen darstellend; ein schöner schwarzer Rauchmantel; ein Oelgemälde, den hl. Fidel von Sigmaringen darstellend (er war in Rheinfelden Guardian gewesen); ein Prozessionskreuz; 10 feine Blumenstöcke von den Klosterfrauen in Aachen; ein ganz silberner Kelch in gothischer Form. Allen Wohlthätern ein herzliches „Vergeltsgott"!

Der Kirchenbesuch beim Gottesdienst ist sehr lobenswerth.

Den Religionsunterricht besuchten im Ganzen 89 Kinder. Taufen gab es 16, Beerdigungen 10, Trauungen 5.

(NB. In Folge der verbesserten Lage der Genossenschaft Rheinfelden wird die Kasse der inländischen Mission eines fernern Beitrags enthoben und daher künftig über diese Station nicht mehr Bericht erstattet.)

4) Römisch-katholische Genossenschaft Laufenburg.

Die Stadtgemeinde Laufenburg zählt 850 Einwohner; davon sind 150 Protestanten, 400 Altkatholiken und etwa 300 Römisch-Katholische. Diese letztern sind genöthigt, in einem gemietheten Lokale im ehemaligen Kapuzinerkloster ihren Gottesdienst zu halten. Im Berichtsjahre sind zu verzeichnen: 44 Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, 12 Taufen, 2 Eheschließungen und 6 Beerdigungen.

Da der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes immer zahlreicher wird, indem auch viele Auswärtige, welche Geschäfte halber an den Sonntagen in den Bezirkshauptort kommen, daran Theil nehmen, so mußte das Gottesdienstlokal erweitert werden. Dies war mit bedeutenden Kosten verbunden und hatte auch eine Erhöhung des Miethzinses zur Folge. Da die Mitglieder der Genossenschaft zum größten Theil der unbemittelten Arbeiterklasse angehören, so muß diese Missionsstation mildthätigen Menschen stetsfort zur Unterstützung empfohlen werden.

5) Neue Missionsstation Lenzburg.

Im Jahre 1867 war von der Regierung des Kantons Aargau in Lenzburg eine katholische Seelsorgsstelle errichtet worden aus Rücksicht auf die katholischen Sträflinge im kantonalen Zuchthause daselbst, sowie

auf die im Bezirk Lenzburg wohnenden Katholiken überhaupt. Während die Regierung die Besoldung des Geistlichen bestritt, hatten die Katholiken die Ausgaben für die Wohnung und die gottesdienstlichen Bedürfnisse zu übernehmen. Die inländische Mission leistete den Katholiken an ihre Kosten einen Jahresbeitrag von 100 Fr. Als aber im Jahre 1873 der „Altkatholizismus" auf die Bühne trat, fiel der Strafhausgeistliche von der römisch-katholischen Kirche ab und diejenigen Katholiken Lenzburgs, welche dem Glauben treu geblieben waren, sahen sich genöthigt, in der etwa eine Stunde entfernten katholischen Pfarrei Dottikon ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen. So blieb es 12 Jahre, bis die Geistlichkeit des Kantons in ihrer Jahresversammlung von 1885 eine Kommission ernannte, welche für Wiedereinführung des römisch-katholischen Gottesdienstes in Lenzburg die nöthigen Schritte thun sollte. Die Bemühungen der Kommission waren von gutem Erfolg begleitet. Eine 84jährige katholische Wittwe (Frau Tobler-Beltramini) anerbot sich, in ihrem Hause am südlichen Abhange des Schloßberges ein geeignetes Lokal für den Gottesdienst gegen geringen Zins herzugeben. Rasch wurde das Lokal in eine ansprechende Kapelle umgewandelt und aus den katholischen Nachbargemeinden alles Nöthige theils schenkungs-, theils leihweise herbeigeschafft, so daß den 27. September 1885 die Station wieder eröffnet und der erste Gottesdienst abgehalten werden konnte. Der Hochw. Hr. Dekan Nietlispach von Wohlen hielt eine geeignete Ansprache und Hr. Pfarrer Büchler von Dottikon las die hl. Messe, wobei der Männerchor von Dottikon schöne Lieder und lateinische Meßgesänge vortrug. Die Zahl der Theilnehmer, welche nur auf privatem Wege eingeladen waren, betrug etwa 40 Personen. Die Feier war eine erhebende und machte sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Seit dieser Zeit wurde jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst gehalten. Da aber hiefür kein eigener Geistlicher angestellt ist, so wurde es dadurch ermöglicht, daß 9 Pfarrämter der Nachbargemeinden (nämlich Wohlen, Muri, Boswil, Sarmenstorf, Villmergen, Aarau, Mellingen, Baden und Dottikon) es übernahmen, in der Kehrordnung je einen Sonntag den Gottesdienst zu besorgen. Leider konnte bei dieser Einrichtung der Gottesdienst nicht immer zur gleichen Zeit abgehalten werden und dies wirkte nachtheilig auf dessen fleißigen Besuch. Bisweilen wohnten ihm nur etwa 25 Personen bei; an höheren Festen stieg die Zahl etwa auf 40. Den Kommunionunterricht besuchten 3 Kinder, den Firmunterricht deren 7. Taufen gab es während des Jahres 3, Beerdigungen ebenfalls 3 und Ehen 2.

Zur Station gehören die Ortschaften Lenzburg, Staufberg, Niederlenz, Ammerswil, Hendschikon, Wildegg und Othmarsingen. Nach der Volkszählung von 1880 hat es in der Stadt Lenzburg 352 Katholiken, in den übrigen Ortschaften zusammen etwa 60. Wie viele davon dem römisch-katholischen Glauben treu geblieben sind, kann erst mit der Zeit ermittelt werden.

Man hofft, daß an der Strafanstalt wieder ein römisch-katholischer

Geistlicher angestellt werde. Alsdann könnte für die Katholiken der Station besser gesorgt werden, als durch die gegenwärtige provisorische Einrichtung; doch ist ihnen vorderhand durch die höchst verdankenswerthen Bemühungen der Geistlichkeit wenigstens Gelegenheit geboten, sich der Segnungen der Religion theilhaftig zu machen. Mögen sie diese Gelegenheit fleißig benutzen!

IV. Bisthum Sitten.

Kanton Waadt.

1) Pfarrei Aigle.

Zur Pfarrei Aigle gehören: das Städtchen Aigle mit 348 Katholiken und die Gemeinden Yvorne mit 37, Roche mit 42, Noville und Leysin mit 6, Ober- und Unter-Ormont mit 44 und Allon mit 179 Katholiken (zusammen 656). Die Entfernung Yvornes von Aigle beträgt 1/2 Stunde, die der übrigen Gemeinden 1—3 Stunden. Bei so großen Entfernungen ist die Verwaltung eine schwierige. Durchschnittlich besuchen den sonntäglichen Gottesdienst 150—180 Personen. Christenlehrpflichtige Kinder gibt es 45—50. Der Religionsunterricht wurde wöchentlich zweimal ertheilt. Taufen gab es während des Jahres 19, Ehen 2, Beerdigungen 7.

Die Kirchenbauschuld beträgt noch 20,000 Fr., — immerhin eine sehr große Summe, wenn man bedenkt, daß zu ihrer Tilgung Alles außerhalb der Pfarrei gesammelt werden muß.

Ein großer Trost für die Station ist das immer mehr emporblühende Töchterinstitut zur hl. Klotilde, welches den katholischen Familien der deutschen Schweiz sehr zu empfehlen ist.

2) Pfarrei Bex.

Die junge Pfarrei Bex erscheint zum erstenmal in unsrem Bericht, da unsre Kasse an dieselbe einen Jahresbeitrag von 500 Fr. übernommen hat.

Bex ist ein schönes Städtchen im südlichsten Theile des Kantons Waadt und befindet sich in herrlicher Lage zwischen den hohen Walliserbergen und dem reizenden Genfersee. Seit alter Zeit ist es berühmt durch seine Salzwasser-Bäder, wodurch es jährlich im Sommer eine große Zahl von Kurgästen herbeizieht.

Bei der Volkszählung von 1870 gab es in Bex 453 Katholiken; bis 1880 ist ihre Zahl auf 500 gestiegen. Der erste katholische Gottesdienst wurde im Juni 1870 abgehalten und die Station durch hochw. Hrn. Richon, Prior der Abtei St. Moritz (Wallis), eröffnet. Die protestantische Kirchenbehörde von Bex hatte dazu in zuvorkommender Weise einen

geeigneten Saal eingeräumt. Seit Mai 1871 wird der Gottesdienst stetsfort durch hochw. Hrn. B. Rameau, welcher in Folge des deutsch-französischen Krieges aus Frankreich nach der Schweiz gekommen ist, besorgt und zwar von St. Moritz aus, welches von Bex eine Stunde entfernt ist, aber durch die Eisenbahn in 8 Minuten erreicht wird. Auf Anregung dieses eifrigen Priesters wurde im Jahre 1884 der Bau einer kleinen Kirche beschlossen und den 9. September dazu der Grundstein gelegt. Am 21. Juni 1885, d. i. 8 Monate nach Beginn des Baues, konnte darin bereits der erste Gottesdienst abgehalten werden. Die Einsegnung ward durch den hochwürdigsten Bischof Jardinier von Sitten vollzogen. Der Zudrang zu diesem Feste war groß und die Katholiken freuten sich über das neue schöne Kirchlein, welches zudem in so kurzer Zeit ihnen geschenkt worden. Dasselbe ist in gothischem Style gebaut, nach dem Plan des Architekten Borel in Bex. Der Platz und der Bau sammt der bescheidenen innern Ausstattung hat 28,000 Fr. gekostet; daran konnte in Folge verschiedener Hülfeleistungen eine Summe von 17,000 Fr. bezahlt werden; der Rest mußte durch ein Anleihen gedeckt werden. Gleich nach Einsegnung der Kirche wurde die Station durch den hochwst. Bischof zu einer eigentlichen Pfarrei erhoben.

Im Winter wird der Gottesdienst durchschnittlich von 80—100 Personen besucht; im Sommer, während dem Zudrang der Fremden, steigt die Zahl auf 150—200. Den Katechismusunterricht empfiengen 10 Kinder von 9—10 Jahren. Seit Eröffnung der Kirche, d. i. seit 16 Monaten, gab es 12 Taufen, 1 Ehe und 4 Beerdigungen.

V. Bisthum Lausanne und Genf.

A. Kanton Waadt.

1) Katholische Pfarrei Lausanne.

Für die katholische Pfarrei Lausanne ist ein bemerkenswerthes Ereigniß die am Pfingstfeste dieses Jahres stattgefundene Gründung eines katholischen Gesellenvereins, welcher sich zur Aufgabe macht, besonders die jungen Arbeiter deutscher Zunge unter dem Kolping'schen Panner zu vereinigen, sie nach den Grundsätzen dieses Vereins zu einem religiös-sittlichen Leben anzuhalten und ihnen nebenher Gelegenheit zu geben, die Feierabendstunden in nützlicher Thätigkeit und anständiger Erholung zuzubringen. Die Pflege dieses Vereins, welchem der gegenwärtige deutsche Vikar, hochw. Hr. Zengerling, einen beträchtlichen Theil seiner Arbeitskraft zu widmen gedenkt, dürfte gerade für Lausanne von hoher Bedeutung werden, da eine verhältnißmäßig große Zahl von Handwerkern aus der deutschen Schweiz und fast sämmtlichen deutschen Staaten die freundliche Stadt am Leman gern zu längerem Aufenthalte wählt, um sich beinebens

einige Fertigkeit in der französischen Sprache zu erwerben. Ohne Anschluß an diesen Verein läuft der junge Mann leicht Gefahr, im religiösen Leben zu erkalten und von sozialistischen und religionsfeindlichen Vereinen angeworben zu werden.

Für die französisch sprechenden Arbeiter besteht schon seit Jahren unter dem Namen „Concordia" ein ähnlicher Verein. Unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Lehrers Dorsier hat er bereits viel Gutes geschaffen. Eine Anzahl hervorragender Katholiken gehören demselben als Ehrenmitglieder an, und da die Pfarrgeistlichkeit seine löblichen Bestrebungen zu fördern bemüht ist, so läßt sich auch fernerhin eine segensreiche Wirksamkeit desselben erwarten.

Den Glanzpunkt der Entfaltung katholischen Lebens bildete der Besuch des hochwürdigsten Bischofs Mermillod, Sonntags den 6. Juni. Vormittags war feierlicher Gottesdienst, wobei der hochw. Generalvikar Gignoux von Genf das Hochamt celebrirte; nach demselben bestieg der Bischof die Kanzel und hielt mit gewohnter Meisterschaft eine herrliche Predigt über die Aufgabe der christlichen Familie und über die Pflicht der Sonntagsheiligung. Nachmittags prüfte der Bischof zuerst die Kinder in der Religionslehre und ertheilte dann an 300 Kinder die Firmung, worauf derselbe in Prozession zum Pfarrhaus zurückbegleitet wurde. Nicht nur die Katholiken, sondern auch zahlreiche Andersgläubige wohnten in respektvoller Haltung diesen erhebenden Feierlichkeiten bei. Am Festessen nahmen neben der Dekanatsgeistlichkeit und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes auch die Spitzen der Regierungsbehörden Theil. Es ist unzweifelhaft, daß dieser schöne Tag bei der ganzen Bevölkerung einen günstigen Eindruck zurückgelassen hat.

Erwähnen wir noch das Statistische, um darnach die Größe der Pfarrei zu beurtheilen, so gab es im letzten Jahre 128 Taufen und 69 Beerdigungen; den Religionsunterricht besuchten etwa 400 Kinder.

2) Katholische Pfarrei Vivis.

Die katholischen Schulen in Vivis befinden sich in einem sehr befriedigenden Zustande. Die Knabenschule wurde von 120, die Mädchenschule von 128 Zöglingen besucht. Das Urtheil der städtischen Schulkommission, welche die Schlußprüfung abgenommen, lautete: „Die katholischen Schulen stehen auf gleicher Höhe, wie die öffentlichen Schulen. In Bezug auf Disziplin stehen sie höher, als die übrigen; wir haben in keiner Beziehung einen Wunsch zu äußern." Das ist ein sehr erfreuliches Zeugniß.

Das Jahr 1885 verzeichnet 62 Taufen, 10 kirchliche Ehen und 32 Beerdigungen. Den religiösen Unterricht besuchten 300 Kinder.

Als deutscher Vikar wirkt gegenwärtig hochw. Hr. G. Schrop aus der Diözese Paderborn (Westphalen). Die Pflichten desselben sind: Predigt an den höhern Festen und am ersten und dritten Sonntag eines jeden

Monats; ebenso bisweilen am zweiten und vierten Sonntag; ferner: deutscher Sprachunterricht in der obern Klasse der Knaben- und Mädchenschule, wöchentlich 4 Stunden. Die Zahl der deutschredenden Katholiken in Vivis dürfte sich auf 400 belaufen.

Die Pfarrei schuldet für das gekaufte Bauterrain noch 37,000 Fr.; die übrigen Schulden wurden seiner Zeit vom Diözesanbischof übernommen.

3) Katholische Pfarrei Morsee (Morges).

Dem Bericht des hochw. Hrn. Pfarrers Aug. Pittet entnehmen wir Folgendes:

Die katholische Pfarrei Morges umfaßt neben dem Bezirk Morges auch denjenigen von Cossonay und einen Theil des Joux-Thales; sie breitet sich aus vom Genfersee bis an die Grenzen Frankreichs. In jeder Gemeinde dieser ausgedehnten Landstriche gibt es eine oder zwei oder auch mehrere katholische Familien, welche aus den verschiedensten Gegenden herbeigeströmt und meistens arm sind. Wo die Entfernung bedeutend ist, sind die Leute kaum dahin zu bringen, daß sie die Kirche besuchen und die Kinder in den Religionsunterricht schicken. Eine große Zahl unter ihnen endet zuletzt damit, daß sie ihre Religion vergessen und sich um das Heil ihrer Seele nicht mehr kümmern, und es hält leider schwer, sie von diesem Zustande zu heilen.

In der Stadt Morges beträgt nach der Volkszählung von 1880 die Katholikenzahl 368. Ein Theil derselben ist eifrig und nimmt lebhaften Antheil an den Angelegenheiten der Pfarrei; ein anderer Theil, obschon nur wenige Schritte von der Kirche entfernt, kennt den Weg zu derselben nicht.

Die katholische Schule, welche großentheils durch eine sehr wohlthätige Dame unterhalten wird, zählt durchschnittlich 15—20 Kinder. Davon gingen letztes Jahr 10 zur hl. Kommunion. Taufen gab es während des Jahres 13, Beerdigungen 10 und kirchliche Ehen 2.

B. Kanton Neuenburg.

1) Katholische Pfarrei Neuenburg.

Ueber den Fortgang der katholischen Schulen im Jahre 1885/86 ist nichts Besonderes zu bemerken. Die Disziplin war gut und der Fortschritt erfreulich. Die Prüfungen hatten den 19. und 20. April statt: denselben wohnten auch 5 Mitglieder der städtischen Schulkommission bei. Diese Herren haben darüber öffentlich ihre Befriedigung ausgesprochen und ihr Bericht an den allgemeinen Stadtrath lautete günstig. Im Kanton Neuenburg bedeutet die Zahl 10 die beste Note. Die Knaben erhielten im Durchschnitt die Note 9, die Mädchen 8,65, also auch beinahe 9. Die Schule war von 278 Zöglingen besucht (152 Knaben und 126 Mädchen).

Ein Ereigniß von Bedeutung war die Visitationsreise des hochwürdigsten Bischofs Mermillod in alle Pfarreien des Kantons. Der Zudrang und der Eifer der Gläubigen bei diesem Anlasse war sehr groß. Der Bischof erfuhr bei den Behörden die beste Aufnahme; die Protestanten zeigten sich überall respektvoll und gewogen. Der neue Erziehungsdirektor, Hr. John Clerc, ertheilte den Kindern, welche sich auf die Firmung vorzubereiten hatten, bereitwillig für 8 Tage Befreiung vom Schulbesuch. In der Pfarrei Neuenburg fand die Visite des Bischofs den 3. September statt; 258 Kinder empfingen das Sakrament der Firmung. In allen Pfarreien nahm der Bischof eine sorgfältige Prüfung der Kinder in der Religionslehre vor; der Eindruck davon scheint ein befriedigender gewesen zu sein.

Se. Gnaden hat bei dieser Reise auch die neue Kirche in Colombier eingeweiht, ebenso den neuen Hochaltar in Locle. Die Pfarrei Locle legte sich große Kosten auf, um ihre etwas veraltete Kirche wieder in einen schönen und würdigen Zustand zu bringen.

2) Katholische Pfarrei Fleurier.

Die kleine katholische Schule in Fleurier war durchschnittlich von etwa 15 Kindern besucht; 7 davon, nämlich diejenigen über 7 Jahren, nahmen an der öffentlichen Prüfung Theil. Die Durchschnittsnote in allen Fächern war annähernd $8^1/_2$. Im Ganzen schien die Prüfungsbehörde befriedigt zu sein, wenn es auch etwas besser hätte gehen können.

Die neue Filial-Station Noiraigue im Traversthal, errichtet den 19. April 1885, befindet sich, Gott sei Dank! in einem guten Zustande. Weil hauptsächlich aus Arbeitern bestehend, ist sie unter den Schutz des hl. Joseph gestellt. Dem Gottesdienst, alle Monate einmal abgehalten, wohnten durchschnittlich 50 Personen bei. Den Religionsunterricht, welcher alle 14 Tage gegeben wird, besuchten 25—30 Kinder.

Der bischöfliche Besuch fand in Fleurier den 9. September statt. Es wurde 99 Kindern die hl. Firmung ertheilt. Auf den Abend besuchte der hochwst. Bischof auch die Station Noiraigue. Noch nie hatte ein katholischer Bischof diesen Ort betreten. Die Aufnahme war einfach, aber herzlich. Das Gottesdienstlokal war sehr schön geziert; 19 Kinder empfiengen die Firmung. Wie in Fleurier, so drängte auch hier sich das Volk, um den berühmten Bischof zu hören.

3) Römisch-katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds.

Der Zustand der Pfarrei und der katholischen Schulen in Chaux-de-Fonds war friedlich und normal. Die Schülerzahl war derjenigen des letzten Jahres gleich (106). Die Prüfungen fanden Ende Juni in Anwesenheit von Abgeordneten der städtischen Schulkommission statt; an

derselben nahmen 47 Schüler (diejenigen über 7 Jahre) Theil; das Ergebniß war, wie letztes Jahr, ein sehr befriedigendes.

Der Besuch des hochwürdigsten Bischofs fiel auf den 6. September. Es empfiengen 251 Kinder die hl. Firmung. Die Anwesenheit des Bischofs ließ, wie überall anderwärts, auch in Chaux-de-Fonds den günstigsten Eindruck zurück.

Als deutscher Vikar funktionirt gegenwärtig hochw. Hr. Abbé Laib, Schüler der Universität Innsbruck.

Den Religionsunterricht empfiengen letztes Jahr 200 Kinder; diese Zahl spricht beredt von der Wichtigkeit der Pfarrei.

C. Kanton Genf.

Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

Die Pfarrei St. Joseph im Quartier Eaux-vives der Stadt Genf zählt mehr als 7000 Katholiken; sie wird bedient durch den Pfarrer (J. M. Jacquard) und 3 Hülfsgeistliche. Im letzten Jahr hatte sie 116 Taufen, 31 kirchliche Ehen und 85 Beerdigungen. Die Pfarrschulen (mit Einschluß der Kleinkinderschule) wurden von 302 Kindern besucht. Den Religionsunterricht empfiengen 284 Kinder. Es ist nicht möglich, die Zahl der Kirchenbesucher auch nur annähernd anzugeben; es genügt, zu sagen, daß jeden Sonntag 5 Messen gelesen werden und daß bei der Messe um 11 Uhr die Kirche buchstäblich vollgepfropft ist. Zu einem sehr großen Theil ist die Pfarrei aus Arbeiterfamilien zusammengesetzt, welche an die Kosten des Kultus nichts beizutragen vermögen. Der Frauenhülfsverein hat jährlich eine Ausgabe von mehr als 5000 Fr. zur Unterstützung der Armen, zur Verabreichung der Mittagssuppe an arme Schulkinder u. s. w. Auch der Vinzenzius-Verein bringt viele Opfer; trotzdem ist es schwer, den vielen Bedürfnissen, welche sich täglich darbieten, zu genügen.